

# Warum schrumpft die migrantische Mittelschicht in der Stadt? Zur Dynamik der Schichtung am Beispiel Wiens zwischen 2003 und 2013

Bernhard Riederer · Lena Seewann · Roland Verwiebe

Online-Anhang, Heft 4, 2018

## Inhalt

A1 Soziale Ungleichheit in Österreich und Wien im Vergleich .....	1
A1.1. Österreich im internationalen Vergleich .....	1
A1.2. Wien im internationalen Vergleich.....	2
A1.3. Wien im nationalen Vergleich .....	3
A2 Samplebeschreibung .....	5
A3 Zusätzliche multivariate Analysen und Tests.....	7
A 3.1. Zugehörigkeit zu unteren Schichten bei MigrantInnen .....	7
A 3.2. Sensitivitätsanalysen .....	9
A 3.3. Unterschiede zwischen Einheimischen und MigrantInnen .....	10
Literatur.....	13

## A1 Soziale Ungleichheit in Österreich und Wien im Vergleich

### A1.1 Österreich im internationalen Vergleich

Forschung zur Veränderung der Mittelschicht in Österreich existiert nur vereinzelt (z. B. Guger 2009; WIFO 2015). In vorliegenden Studien wird ersichtlich, dass das Schichtungsgefüge insgesamt weitgehend stabil geblieben ist, und ein Schrumpfen der Mittelschicht in Österreich in den letzten Jahrzehnten nicht beobachtet werden kann (Atkinson und Brandolini 2011; OECD 2014a). Als Grund dafür werden verschiedene Faktoren genannt, u. a. der umfassende österreichische Wohlfahrtsstaat, der historisch bedingt große Einfluss der Sozialpartner und die im internationalen Vergleich hochgradige Regulierung des österreichischen Arbeitsmarktes (Obinger et al. 2010; Trampusch 2010).

Die Zahlen in Tab. A 1 bestätigen diese Befunde. Im internationalen Vergleich zählen verhältnismäßig viele Menschen in Österreich zur gesellschaftlichen Mitte; nur in Schweden ist die Mittelschicht aktuell noch stärker ausgeprägt. Zudem hat sich über den Zeitraum der letz-

ten zwei Dekaden im österreichischen Schichtungsgefüge kaum etwas geändert. In vielen anderen europäischen Ländern sind Umwälzungen des Schichtungsgefüges deutlicher sichtbar. Ein Schrumpfen der Mittelschicht bei gleichzeitigem Anstieg der Armutsgefährdung lässt sich zum Beispiel in Deutschland, Spanien, Dänemark und Schweden beobachten.

**Tab. A 1:** Veränderungen der sozialen Schichtung in ausgewählten europäischen Ländern, 1996 bis 2015 (Angaben in %)

Schichtung nach Median- Einkommen	Österreich			Deutschland			Dänemark			Spanien			Großbritannien			Schweden		
	1996	2004	2015	1996	2004	2015	1996	2004	2015	1996	2004	2015	1996	2008	2015	2000	2004	2015
über 200 %	5,2	5,8	6,3	6,2	6,7	8,2	3,3	2,3	5,6	12,1	8,8	11,1	9,6	11,0	9,4	3,5	3,0	4,0
140 bis 200 %	15,4	15,3	15,5	15,2	15,3	16,7	12,8	9,0	15,6	16,6	18,6	17,2	16,9	16,2	17,5	12,2	12,3	15,5
<b>über 80-140 %</b>	<b>48,7</b>	<b>49,9</b>	<b>47,5</b>	<b>49,4</b>	<b>47,3</b>	<b>43,5</b>	<b>55,9</b>	<b>53,0</b>	<b>47,9</b>	<b>37,8</b>	<b>39,5</b>	<b>35,9</b>	<b>38,7</b>	<b>38,8</b>	<b>38,6</b>	<b>53,7</b>	<b>53,3</b>	<b>49,6</b>
60 bis 80 %	16,7	16,2	16,9	16,7	17,1	16,6	17,1	21,1	18,7	16,4	14,5	14,8	16,3	15,8	17,9	18,1	19,3	16,1
unter 60 %	13,8	12,8	13,9	12,4	13,6	15,2	10,9	14,5	12,2	17,0	18,5	21,0	18,6	18,1	16,6	12,6	12,0	14,8

Quelle: ECHP, EU-SILC, SHP, SOEP, 1996-2015, eigene Berechnungen (gewichtete Analysen); Quoten: Angaben in Prozent des nationalen Median-Äquivalenzeinkommen (Lesebeispiel: Personen, die der Mittelschicht zugeordnet werden, verfügen über mehr als 80 und bis zu 140 % des Äquivalenzeinkommens).

## A1.2 Wien im internationalen Vergleich

Innerhalb Europas wird Wien als eine Stadt angesehen, die sich durch hohe Lebensqualität, zunehmende Europäisierung und vergleichsweise geringe Ungleichheit auszeichnet. Tabelle a2 vergleicht Wien mit einigen ausgewählten europäischen Städten.

Nach einer Studie der Unternehmensberatung Mercer (2017) gilt Wien seit einigen Jahren als die lebenswerteste Stadt der Welt. Auch in anderen Erhebungen schneidet Wien gut ab. Der EU Urban Audit Survey, der über 80 europäische Städte inkludiert, führt Wien bei der allgemeinen Lebenszufriedenheit auf Rang 6 (Europäische Kommission 2016).

Der Fall des Eisernen Vorhanges und die Ost-Erweiterung der Europäischen Union haben Wien aufgrund seiner Lage im geografischen Zentrum Europas und seiner Rolle als Verbindungstor zu osteuropäischen Staaten wirtschaftlich und kulturell gestärkt. Unter anderem auf diese Entwicklungen sind auch die vergleichsweise niedrige Arbeitslosenrate in Wien und das hohe Medianeinkommen zurückzuführen. Entsprechend sind mehr als 80 % der Wienerinnen und Wiener mit der finanziellen Situation ihres Haushaltes zufrieden.

**Tab. A 2:** Wien im Vergleich mit anderen europäischen Städten (2014)

	Wien	Berlin	München	Kopen- hagen	Paris	Madrid	Barce- lona	London	
Schichtung	EinwohnerInnen (in Millionen)	<b>1,7</b>	3,4	1,4	0,6	2,2	3,2	1,6	8,5
	EinwohnerInnen Veränderung über 1 Jahr (%)	<b>0,7</b>	1,4	1,4	1,9	-0,4	-1,3	-0,6	1,4
	Lebensqualität ** (Rang)	<b>1</b>	14	4	9	27	51	38	40
	Arbeitslosenrate (%)	<b>10,2 *</b>	10,7	4,5	5,9	11,5 <sup>b</sup>	15,8	15,9	9,2 <sup>c</sup>
	Zufriedenheit mit finanzieller Situation des Haushaltes (%) ***	<b>85</b>	76	83	88	76	62	65	82
Migration	Anteil anderer Staatsbürger- Innen an EinwohnerInnen (%)	<b>23,0</b>	13,4	23,0	14,4 <sup>a</sup>	14,8 <sup>b</sup>	13,2	17,0	21,6 <sup>c</sup>
	Anteil EU-StaatsbürgerInnen an EinwohnerInnen (%)	<b>9,4</b>	4,2	10,5	5,6 <sup>a</sup>	4,5 <sup>b</sup>	3,5	5,0	11,2 <sup>c</sup>
	Die Präsenz von Zuwanderern ist gut für [Stadt] (%) ***	<b>74</b>	80	82	90	78	75	79	79
	National äquivalisierter Staatsb.-Nicht Staatsb.- Segregationsindex, 2010 ****	<b>25</b>	27	27	-	27	24	24	39

Quelle, sofern nicht anders angegeben: OECD (2014b); Anmerkung: <sup>a</sup> Daten aus dem Jahr 2013, <sup>b</sup> Daten aus dem Jahr 2012, <sup>c</sup> Schätzung.

Weitere Quellen: \* Magistratsabteilung 23 (2015); \*\* Mercer (2016); \*\*\* Europäische Kommission (2016); \*\*\*\* Lichter et al. (2016).

Wien ist noch stärker als andere europäische Metropolen durch eine lange Tradition des sozialen Wohnbaus geprägt, der bereits seit den 1920er Jahren besteht (Blau 1999). Wohnbau- und Wohnförderungs politik sorgen für hohe soziale Standards und bieten durch ca. 397.000 öffentlich geförderte Wohneinheiten (Statistik Austria 2017a, eigene Berechnungen) der Stadt einen preiswerten Mietsektor.<sup>1</sup> Zwar zeigen sich auch in Wien schichtspezifische Muster beim Wohnen in der Innenstadt sowie in angeseheneren Außenbezirken (Fassmann und Hatz 2006), das Ausmaß an Segregation ist für eine Millionenstadt jedoch nach wie vor relativ gering. In der Regel herrschen durchmischte Wohngebiete vor (Springer und Bauer 2014, S. 164).

### A1.3 Wien im nationalen Vergleich

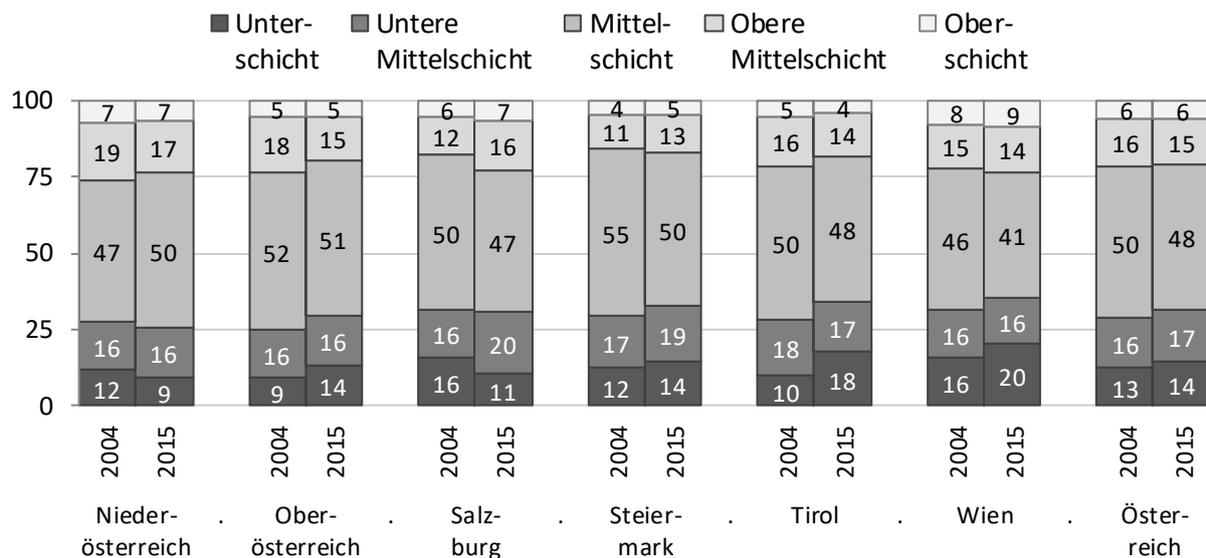
Wien spielt als Hauptstadt und einzige Großstadt Österreichs eine zentrale Rolle für den Rest des Landes. Die Stadt beherbergt sämtliche Ministerien und andere nationale Verwal-

<sup>1</sup> Damit gehören etwa 45 % der Wohnungen in Wien zum öffentlich geförderten Wohnungsbestand (Reinprecht 2012, 2014).

tungszentren. Rund 35 % des nationalen Wachstums werden in Wien lukriert (OECD 2015, S. 98).

Wien ist jedoch gleichzeitig das Bundesland, das die größten Anteile an Personen aufweist, die von Ausgrenzungs- oder Armutsgefährdung, von finanzieller Deprivation oder manifester Armut betroffen sind (Statistik Austria 2017b). Beinahe 40 % der Wiener Haushalte verfügen über kein nennenswertes Vermögen (Fessler et al. 2012, S. 16).<sup>2</sup> Und während das Ausmaß an von finanzieller Deprivation betroffenen Personen in Wien zwischen 2005 und 2011 zunahm, zeigten sich in einigen der anderen Bundesländer im selben Zeitraum sogar leichte Verbesserungen (Statistik Austria 2013, S. 30). Die soziale Ungleichheit, die Dynamik der Veränderungen der letzten Jahrzehnte und deren Auswirkungen auf die Schichtung sind in Wien deutlich größer als im Rest des Landes.

**Abb. A 1:** Schichtzugehörigkeit in ausgewählten Bundesländern Österreichs (in %)



Quelle: EU-SILC 2004 und 2015, eigene Berechnung.

Abbildung A 1 präsentiert die Schichtung innerhalb der österreichischen Bundesländer in den Jahren 2004 und 2015. Der Anteil der Mittelschicht ist in den meisten Bundesländern vergleichsweise stabil geblieben (z. B. in Oberösterreich, Salzburg oder Tirol) und in zwei sogar angestiegen (Burgenland und Niederösterreich). Dagegen zeichnete sich in Wien ein starker Rückgang der Mittelschicht zugunsten einkommensschwacher Schichten ab. Im Zeitraum von rund elf Jahren ist in Wien der Anteil der Mittelschicht von 46 auf 41 % gesunken, während der Anteil der Unterschicht um insgesamt vier Prozentpunkte gewachsen ist.

<sup>2</sup> Im Rest Österreichs sind es lediglich 30 %. Dies liegt primär daran, dass außerhalb Wiens Wohneigentum weitaus verbreiteter ist. Auch unterschiedliche Haushaltsgrößen (kleinere Haushalte in Wien) tragen dazu bei (Fessler et al. 2012, S. 16).

## A2 Samplebeschreibung

**Tab. A 3:** Deskriptive Statistik des ungewichteten Samples (in %)

Angaben in %	Jahr:	2003	2013
Schichtzugehörigkeit im Detail:			
Unterschicht		29	28
Untere Mittelschicht		18	23
Mittelschicht		39	38
Obere Mittelschicht		10	9
Oberschicht		3	3
Zugehörigkeit zu einer Schicht unterhalb der Mitte		47	51
Migrationshintergrund:			
1. Generation		72	49
2. Generation		28	51
Herkunftsregion:			
Türkei		18	13
Ex-Jugoslawien		28	18
EU-15		19	30
EU-Andere		22	29
Drittstaaten		14	10
Österreichische Staatsbürgerschaft:			
Keine		30	22
Einbürgerung		41	31
von Geburt an		30	47
Bildung:			
Pflichtschule		25	13
Lehre, BMS		39	32
AHS, BHS, Meisterschule		19	27
Universität, Fachhochschule		16	29
Erwerbsintensität:			
Arbeitnehmer/innen, Vollzeit		37	29
Selbständige, Vollzeit		8	6
Arbeitnehmer/innen, Teilzeit		7	13
Selbständige, Teilzeit		2	3
Arbeitslos		7	5
in Pension		20	27
in Ausbildung		11	11
Sonstige (Karenz, Hausmann/frau, etc.)		8	6
Fehlende Angaben			1
Berufsstatus:			
Freiberuflich tätig		7	5
Selbständig tätig		7	5
Hochqualifizierte Angestellte		12	20
Kleine und mittlere Angestellte		35	41

Facharbeiter/innen	8	7
Hilfsarbeiter/innen	16	7
Sonstige (inkl. unbekannt)	16	16
N	1.644	1.913

Quelle: LLQW 2003, SOWI 2013 (eigene Berechnungen); N = 3.557.

**Tab. A 4:** Deskriptive Statistik des ungewichteten Samples nach Herkunft (in %)

Angaben in %	Türkei		Ex-Jugoslawien		EU-15		EU-Andere		Drittstaaten	
Jahr: 2003 / 2013	03	13	03	13	03	13	03	13	03	13
Zugehörigkeit zu einer Schicht unterhalb der Mitte	83	77	51	58	27	39	35	43	44	58
Migrationshintergrund:										
1. Generation	92	69	78	54	61	47	56	37	75	58
2. Generation	8	31	22	46	39	53	44	63	25	42
Österreichische Staatsbürgerschaft:										
Keine	39	29	46	19	28	32	13	12	15	17
Einbürgerung von Geburt an	52	52	36	47	27	16	39	25	56	38
	9	19	18	34	45	52	48	63	29	45
Bildung:										
Pflichtschule	53	34	29	13	9	6	17	9	17	15
Lehre, BMS	22	33	48	37	43	30	45	33	28	21
AHS, BHS, Meisterschule	17	20	15	29	24	23	18	30	27	32
Universität, Fachhochschule	8	13	8	21	24	41	20	28	28	32
Erwerbsintensität:										
Teilzeit	7	12	10	16	11	18	5	15	13	17
Vollzeit	43	40	51	45	41	35	38	28	47	31
Arbeitslos	15	13	9	6	3	3	4	3	7	5
in Pension	4	6	10	19	32	31	40	44	11	14
in Ausbildung	12	17	11	8	7	9	9	6	18	25
Sonstige (Karenz, Hausmann/frau, etc.)	19	12	9	6	6	4	4	4	4	8
Berufsstatus (Auswahl):										
Hochqualifizierte Angestellte	1	8	7	16	21	25	16	22	15	15
Kleine und mittlere Angestellte	16	28	28	45	46	42	48	46	40	31
Facharbeiter/innen	11	17	12	9	4	4	6	6	4	4
Hilfsarbeiter/innen	24	16	30	11	4	2	8	5	8	8
Branche* (Auswahl):										
Handel		10		12		7		6		6
Gastgewerbe		4		6		5		3		7
Land- u. Forstwirtschaft, Fi-		2		1		< 1		1		1

scherei					
Finanz-, wirtschaftsnahe Dienstleistung	4	8	11	13	7
Sonstige Dienstleistungen	23	20	20	19	18

Anm.: \* Die Prozentuierung bei Branche bezieht sich nur auf erwerbstätige Personen.

Quelle: LLQW 2003, SOWI 2013 (eigene Berechnungen); N = 3.557.

### A 3 Zusätzliche multivariate Analysen und Tests

#### A 3.1 Zugehörigkeit zu unteren Schichten bei Migrantinnen und Migranten

Tabelle A 5 zeigt die beiden logistischen Regressionsmodelle (Modell b2 für 2003 und 2013), die den im Haupttext in Tab. 3 präsentierten Ergebnissen zugrunde liegen (den geschätzten AMEs sowie der Dekompositionsanalyse). Darüber hinaus führt diese Tabelle weitere Tests an. Mit der von Allison (1999) und Hoetker (2007) dargelegten Methode wird darin geprüft, ob sich die Koeffizienten in den separat für die beiden Erhebungen geschätzten Modellen voneinander unterscheiden. Differenzen zwischen zwei Koeffizienten aus verschiedenen logistischen Regressionsmodellen sagen nämlich nicht notwendigerweise etwas über den Unterschied der Wirkung eines Faktors in den beiden Personengruppen (Jahren), für die die beiden Modelle gerechnet wurden, aus. Denn die Varianz der latenten Variablen wird sich zwischen den beiden Modellen unterscheiden. Um möglichen Problemen aufgrund von unbeobachteter Variation zu entgehen, ist es sinnvoller das Verhältnis zweier Effekte gegeneinander zu testen anstatt einzelne Koeffizienten selbst. Die Standardabweichung, die die nicht beobachtbare Variation betrifft, ist dann bei der Berechnung des Testwerts sowohl im Zähler als auch im Nenner zu finden. Sie kürzt sich dementsprechend heraus. Die nicht beobachtbare Variation kann daher vernachlässigt werden (siehe Hoetker 2007, S. 338).

In den in Tab. A 5 angeführten Tests wurde der Koeffizient für „Sonstige“ bei der Erwerbsintensität als Vergleichskoeffizient herangezogen. Dieser ist in beiden Modellen sehr ähnlich. Er weist sowohl im Modell für 2003 ( $b = 1,32$ ;  $sd = 0,25$ ) als auch im Modell für 2013 ( $b=1,33$ ;  $sd = 0,27$ ) vergleichbare Werte auf. Das bedeutet, dass die im konkreten Fall geprüfte Ratio im Zähler jeweils den Koeffizienten der interessierenden Variable enthält und im Nenner stets den Koeffizienten für „Sonstige“ bei der Erwerbsintensität. Geprüft werden dabei nur jene Koeffizienten, bei denen die Ergebnisse der Dekompositionsanalyse auf bedeutende Veränderungen hindeuten. Im Haupttext werden nur jene Unterschiede besprochen, die sich in diesen Tests als statistisch signifikant erweisen.

Zusätzlich zu diesen Tests wurden zwei weitere Berechnungen durchgeführt: *Erstens* ein Test, der die beiden Modelle global gegeneinander getestet. Dieser LR-chi<sup>2</sup> Test weist tendenziell auf Unterschiede in den Modellen für 2003 und 2013 hin (für Details siehe die Anmerkung unter Tab. A 3). *Zweitens* wurde auch das Verhältnis des Effekts einer Herkunft aus einem neuen oder alten EU-Mitgliedstaats geprüft. Dieser Test bestätigt ebenfalls, dass die Herkunft im Jahr 2003 noch eine andere Bedeutung hatte als im Jahr 2013 (Chi<sup>2</sup> = 4.60, p < 0,05).

**Tab. A 5:** Zugehörigkeit zu unteren Schichten bei Personen mit Migrationshintergrund

Zugehörigkeit zu einer Schicht unterhalb der Mitte	2003 b		2013 b		Test: 2003 vs.2013 Chi <sup>2</sup>	
2. Generation im Vergleich zur 1.	-0,19		0,07			
Herkunftsregion im Vergleich zur Türkei						
Ex-Jugoslawien	-1,37	***	-0,48	*		
EU-15	-1,88	***	-0,95	***	13,90	***
EU-Andere	-1,54	***	-0,85	***	12,95	***
Drittstaaten	-1,20	***	-0,51	*		
Keine österreichische Staatsbürgerschaft im Vergleich zu						
Einbürgerung von Geburt an	-0,14		-0,10			
	-0,11		-0,46	*	9,20	**
Bildung im Vergleich zu Pflichtschule						
Lehre, BMS	-0,48	**	-0,14		8,28	**
AHS, BHS, Meisterschule	-0,46	**	-0,46	*		
Universität, Fachhochschule	-0,92	***	-0,87	***		
Erwerbsintensität im Vergleich zu						
Arbeitnehmer/innen, Vollzeit						
Selbständige, Vollzeit	-0,02		-0,22			
Arbeitnehmer/innen, Teilzeit	0,65	**	0,80	***		
Selbständige, Teilzeit	1,15	*	0,38			
Arbeitslos	1,56	***	2,16	**	9,09	**
in Pension	0,31	(*)	0,39	**		
in Ausbildung	0,10		1,35	***		
Sonstige (Karenz, Hausmann/frau, etc.)	1,32	***	1,33	***		
Berufsstatus im Vergleich zu kleinen und mittleren Angestellten						
Freiberuflich tätig	0,08		0,11			
Selbständig tätig	0,02		0,14			
Hochqualifizierte Angestellte	-0,77	***	-0,65	***		
Facharbeiter/innen	0,60	**	0,27			
Hilfsarbeiter/innen	1,08	***	1,34	***	1,69	
Sonstige (inkl. unbekannt)	0,76	*	0,01			
Adj. Count R2	41		36			

Anm.: Die ersten beiden Spalten zeigen das logistische Modell für Personen mit Migrationshintergrund für die Jahre 2003 und 2013. Ein Test auf Unterschiede zwischen den Koeffizienten (b) der Modelle für 2003 und 2013 deutet auf Unterschiede zwischen den Modellen hin (LR- $\chi^2 = 32,53^*$ ). Ergebnisse für ausgewählte einzelne Koeffizienten sind in den rechten Spalten abgebildet: Dieser  $\chi^2$  Test prüft Unterschiede zwischen Ratios zweier Koeffizienten. Die geprüfte Ratio enthält im Zähler den jeweiligen Koeffizienten und im Nenner den Koeffizienten für „Sonstige“ bei der Erwerbsintensität, da dieser in beiden Modellen sehr ähnlich ist.

(\*)  $p < 0,10$ ; \*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$ .

Quelle: LLQW 2003, SOWI 2013 (eigene Berechnungen); N = 3.557.

### A 3.2 Sensitivitätsanalysen

Die Tab. A 6 und A 7 zeigen, dass sich die wesentlichen Befunde nicht verändern, wenn die Mittelschicht im Einkommensspektrum anders verortet wird. Es kommt stets zu einem deutlichen Rückgang der Mittelschicht (Tab. A 6) und auch Herkunftsregion und Staatsbürgerschaft zeigen stets die bekannten Effekte auf die Schichtzugehörigkeit von Personen mit Migrationshintergrund (Tab. A 7).

Tab. A 6: Sensitivitätsanalysen zur Entwicklung der Mittelschicht in Wien (in %)

% vom Medianeinkommen:	75 - 125 %		75 - 167 %		75 - 200 %		75 - 300 %	
Personen	ohne MH	mit MH						
<b>Mittelschicht</b>								
2003	33,6	43,9	42,6	55,7	46,5	61,0	48,4	64,8
2013	33,1	39,2	41,9	50,2	43,9	53,3	45,0	54,9
<b>Obere Schichten</b>								
2003	15,6	21,6	6,6	9,8	2,6	4,5	0,7	0,7
2013	12,6	16,1	3,8	5,1	1,8	2,0	0,7	0,4

Anm.: Definition der Mittelschicht variiert wie bei Atkinson und Brandolini (2011).

Quelle: LLQW 2003, SOWI 2013 (eigene Berechnungen).

**Tab. A 7: Sensitivitätsanalysen bei Personen mit Migrationshintergrund**

Mittelschicht in % vom Medianeinkommen:	75 - 125 %		75 - 167 %		75 - 200 %		75 - 300 %	
Zugehörigkeit zu...	AME	AME	AME	AME	AME	AME	AME	AME
<b>...unterhalb der Mitte</b>								
2013 im Vergleich zu 2003	0,07	***	0,07	***	0,07	***	0,07	***
<b>Herkunftsregion im Vergleich zur Türkei</b>								
Ex-Jugoslawien	-0,21	***	-0,21	***	-0,21	***	-0,21	***
EU-15	-0,30	***	-0,30	***	-0,30	***	-0,30	***
EU-Andere	-0,26	***	-0,26	***	-0,26	***	-0,26	***
Drittstaaten	-0,19	***	-0,19	***	-0,19	***	-0,19	***
2. Generation im Vergleich zur 1.	-0,01		-0,01		-0,01		-0,01	

Keine österreichische Staatsbürgerschaft im Vergleich zu								
Einbürgerung	-0,02		-0,02		-0,02		-0,02	
von Geburt an	-0,06	(*)	-0,06	(*)	-0,06	(*)	-0,06	(*)
...der Mitte der Gesellschaft								
2013 im Vergleich zu 2003	-0,03		-0,04	*	-0,06	***	-0,07	***
Herkunftsregion im Vergleich zur Türkei								
Ex-Jugoslawien	0,13	***	0,19	***	0,20	***	0,21	***
EU-15	0,17	***	0,24	***	0,26	***	0,30	***
EU-Andere	0,13	***	0,21	***	0,24	***	0,26	***
Drittstaaten	0,09	**	0,16	***	0,18	***	0,19	***
2. Generation im Vergleich zur 1.	0,02		-0,01		0,00		0,01	
Keine österreichische Staatsbürgerschaft im Vergleich zu								
Einbürgerung	0,00		0,01		0,02		0,03	
von Geburt an	0,02		0,06	(*)	0,06	*	0,06	(*)
...oberhalb der Mitte								
2013 im Vergleich zu 2003	-0,05	***	-0,03	***	-0,02	**	0,00	
Herkunftsregion im Vergleich zur Türkei								
Ex-Jugoslawien	0,08	***	0,02		0,01		0,00	
EU-15	0,13	***	0,06	***	0,04	***	0,00	
EU-Andere	0,12	***	0,05	***	0,02	*	0,00	
Drittstaaten	0,10	***	0,03	*	0,01		-0,01	
2. Generation im Vergleich zur 1.	-0,01		0,02		0,01		0,00	
Keine österreichische Staatsbürgerschaft im Vergleich zu								
Einbürgerung	0,02		0,01		0,00		0,00	
von Geburt an	0,03		0,00		0,00		0,00	
Adj. Count R2	19		32		33		35	

Anm.: In die Modelle wurden auch eine Konstante sowie Bildung, Erwerbstätigkeit und Berufsstatus der befragten Personen inkludiert. Die Modelle entsprechen damit Modell a3 aus Tab. 2 bzw. Modell b2 aus Tab. 3 im Haupttext. (\*)  $p < 0,10$ ; \*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$ . Quelle: LLQW 2003, SOWI 2013 (eigene Berechnungen);  $N = 3.557$ .

### A 3.3 Unterschiede zwischen Einheimischen und Migrantinnen und Migranten

Tabelle A 8 gibt die Ergebnisse binomialer logistischer Regressionsmodelle wieder, in denen Personen ohne und mit Migrationshintergrund separat betrachtet und miteinander verglichen werden. Diese beiden Modelle unterscheiden sich nicht signifikant voneinander ( $LR\text{-}chi^2 = 43,18$ ;  $df = 37$ ;  $p = 0,22$ ). Es scheint keine großen Unterschiede in den Effekten der betrachteten Faktoren, die die Schichtzugehörigkeit beeinflussen, zu geben. Sowohl für Einheimische als auch für Personen mit Migrationshintergrund gilt etwa, dass höher gebildete Personen oder hochqualifizierte Angestellte mit größerer Wahrscheinlichkeit der Mittelschicht oder oberen Schichten angehören, während in Teilzeit beschäftigte Personen oder Hilfsarbeiterin-

nen und Hilfsarbeiter eher unteren Schichten zugeordnet werden. Diese Resultate entsprechen grundsätzlich unseren theoretischen Überlegungen.

**Tab. A 8:** Die Schichtzugehörigkeit bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund 2013

Zugehörigkeit zu einer Schicht unterhalb der Mitte	ohne MH AME	mit MH AME
Bildung: ISCED 0 oder 1	Ref.	Ref.
ISCED 1, 2 oder 3c	-0,12	-0,05
ISCED 3B	-0,10	-0,07
ISCED 3A	-0,18 (*)	-0,14
ISCED 4A	-0,18 (*)	-0,09
ISCED 5A, 5B, 6	-0,20 (*)	-0,20 (*)
Erwerbsintensität:		
Arbeitnehmer/innen, Vollzeit	Ref.	Ref.
Selbständige, Vollzeit	-0,01	-0,07
Arbeitnehmer/innen, Teilzeit	0,13 ***	0,12 **
Selbständige, Teilzeit	0,08	0,02
Arbeitslos	0,61 ***	0,28 **
In Pension	0,29 ***	0,06
In Ausbildung	0,11 (*)	0,06
Sonstige (Karenz, Hausmann/frau, etc.)	0,28 ***	0,07
Berufsstatus: Freiberuflich tätig	Ref.	Ref.
Selbständig tätig	0,02	-0,01
Hochqualifizierte Angestellte	-0,16 ***	-0,20 **
Kleine und mittlere Angestellte	-0,05	-0,04
Facharbeiter/innen	0,07	0,03
Hilfsarbeiter/innen	0,19 **	0,23 **
Sonstige (inkl. unbekannt)	0,02	-0,03
Branche (Auswahl): Handel	Ref.	Ref.
Gastgewerbe	0,07	0,12
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	0,16 (*)	0,10
Finanz-, wirtschaftsnahe Dienstleistung	-0,13 ***	-0,16 *
Sonstige Dienstleistungen	0,02	0,08
Adj. R <sup>2</sup>	22	41
N	4.662	1.861

Anm.: In die beiden Modelle wurden auch eine Konstante sowie die Haushaltsform, das Geschlecht und das Alter der befragten Personen als Kontrollvariablen inkludiert. Neben den abgebildeten Branchen wurde auch auf andere Wirtschaftsbereiche kontrolliert. (\*)  $p < 0,10$ ; \*  $p < 0,05$ ; \*\*  $p < 0,01$ ; \*\*\*  $p < 0,001$ . Quelle: LLQW 2003, SOWI 2013 (eigene Berechnungen).

Dies gilt ebenfalls für die Branchenzugehörigkeit. Die Tätigkeit in einem hochspezialisierten Bereich wie den Finanzdienstleistungen und anderen wirtschaftsnahen Dienstleistungen führt im Gegensatz zu einer Beschäftigung im Handel oder im Gastgewerbe zu deutlich besseren Chancen, nicht einer Gesellschaftsschicht unterhalb der Mitte zugeordnet zu werden. Entgegen unserer Überlegungen scheint jedoch tertiäre Bildung ähnlich relevant für die Schichtzugehörigkeit von Personen mit und ohne Migrationshintergrund zu sein. Auffallend ist der deutlich höhere  $R^2$ -Wert bei Personen mit Migrationshintergrund: Die einbezogenen Variablen erklären die Schichtzugehörigkeit bei Personen mit Migrationshintergrund besser als bei Personen ohne.

**Tab. A 9:** Zum Unterschied der Schichtzugehörigkeit bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund 2013

<b>Zugehörigkeit zu einer Schicht unterhalb der Mitte</b>	Modell B1	B2
	AME	AME
Sample	alle	alle
Migrationshintergrund (MH): ohne	Ref.	Ref.
1. Generation	0,21 ***	0,12 ***
2. Generation	0,11 ***	0,07 ***
Kontrollvariablen:	--	inkl.
Adj. $R^2$	4	28
N	6.523	6.523

Anm.: In alle Modelle wurde auch eine Konstante inkludiert. Kontrolliert wurde in Modell B2 auf Bildung, Erwerbsintensität, Berufsstatus, Branche, Haushaltsform, Geschlecht und Alter.

\*\*\*  $p < 0,001$ .

Quelle: SOWI 2013 (eigene Berechnungen).

Tabelle A 9 dient abschließend wieder der Erklärung des Unterschieds zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund (sowie der Erklärung der Unterschiede zwischen erster und zweiter Generation) im Jahr 2013. Erneut bestätigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund häufiger Schichten unterhalb der Mitte zugeordnet werden, vor allem Angehörige der ersten Generation (Modell B1). Zudem ist der Unterschied zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nur zum Teil auf Unterschiede bei Bildung, Branchenzugehörigkeit etc. zurückzuführen (vgl. Modell B1 mit B2). Er verringert sich zwar, wenn man im Modell auf diese Charakteristika kontrolliert, bleibt jedoch weiterhin statistisch signifikant.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Unterschiede zwischen Einheimischen und der ersten bzw. zweiten Generation sind Tests nach der KHB-Methode zufolge in Modell B2 nicht gleich groß wie in Modell B1 ( $p$  jeweils  $< 0,001$ ).

## Literatur

- Allison, Paul D. 1999. Comparing logit and probit coefficients across groups. *Sociological Methods & Research* 28:186-208.
- Atkinson, Anthony B., und Andrea Brandolini. 2011. *On the identification of the "middle class"*. Working Papers ECINEQ: Society for the Study of Economic Inequality. 217.
- Blau, Eve. 1999. *The architecture of Red Vienna, 1919-1934*. Cambridge: Mass/MIT Press.
- Europäische Kommission. 2016. *Quality of Life in European Cities 2015. Flash Eurobarometer*. Belgium: Directorate-General for Regional and Urban Policy. 419.
- Fassmann, Heinz, und Gerhard Hatz. 2006. Socio-spatial structures and their dynamics in Vienna and in the Vienna metropolitan region. *Die Erde* 137:105-134.
- Fessler, Pirmin, Peter Mooslechner und Martin Schürz. 2012. *Wiener Reichtumsbericht 2012*. Wien: Stadt Wien, Magistratsabteilung 24 - Gesundheits- und Sozialplanung.
- Guger, Alois. 2009. *Umverteilung durch den Staat in Österreich*: WIFO-Österr. Inst. für Wirtschaftsforschung.
- Hoetker, Glenn. 2007. The use of logit and probit models in strategic management research: Critical issues. *Strategic Management Journal* 28:331-343.
- Lichter, Daniel T., Domenico Parisi und Helga De Valk. 2016. Residential segregation. In *The poverty and inequality report 2016*, Hrsg. Inequality, Stanford Center on Poverty And, 65-75. Pathways.
- Magistratsabteilung 23. 2015. *Arbeitslosenquote in Wien nach nationaler und internationaler Definition 2000 bis 2015*. Wien: Stadt Wien.
- Mercer. 2016. Western European Cities Top Quality of Living Ranking. [www.mercer.com/newsroom/western-european-cities-top-quality-of-living-ranking-merc.html](http://www.mercer.com/newsroom/western-european-cities-top-quality-of-living-ranking-merc.html) (Zugegriffen: 23.02.2016).
- Mercer. 2017. Vienna Tops Mercer's 19th Quality of Living Ranking. [www.mercer.com/newsroom/2017-quality-of-living-survey.html](http://www.mercer.com/newsroom/2017-quality-of-living-survey.html) (Zugegriffen: 30.05.2017).
- Obinger, Herbert, Peter Starke, Julia Moser, Claudia Bogedan, Edith Gindulis und Stephan Leibfried. 2010. *Transformations of the Welfare State: Small States, Big Lessons*. Oxford: Oxford University Press.
- OECD. 2014a. *All on board. Making inclusivity growth happen*. Paris: OECD.
- OECD. 2014b. *Eurostat - City Statistics Illustrated*. [ec.europa.eu/eurostat](http://ec.europa.eu/eurostat).
- OECD. 2015. *The metropolitan century: Understanding urbanisation and its consequences*. Paris: OECD Publishing.
- Reinprecht, Christoph. 2012. Die Zukunft des Wiener Gemeindebaus und die Transformation des Sozialen. In *living rooms - Politik der Zugehörigkeiten im Wiener Gemeindebau*, Hrsg. Florian Bettel und Eve Blau, 205-220. Wien: Springer.

- Reinprecht, Christoph. 2014. Social housing in Austria. In *Social housing in Europe*, Hrsg. Christine Whitehead und Kath J. Scanlon, 61-73. Oxford: Wiley Blackwell.
- Springer, Markus, und Ramon Bauer. 2014. Residential patterns by religion and ethnicity in Vienna. *Yearbook of International Religious Demography* 1:157-166.
- Statistik Austria. 2013. *Studie zu Armut und sozialer Eingliederung in den Bundesländern*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria. 2017a. *Wohnen: Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik*. Wien: Statistik Austria.
- Statistik Austria. 2017b. *Armutgefährdung und soziale Ausgrenzung*. Wien: Statistik Austria.
- Trampusch, Christine. 2010. Employers, the state and the politics of institutional change: Vocational education and training in Austria, Germany and Switzerland. *European Journal of Political Research* 49:545-573.
- WIFO. 2015. *Entwicklung und Verteilung der Einkommen in Österreich*. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).